

Die ausserdienstliche Tätigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die außerdienstliche Tätigkeit

Der Chef der außerdienstlichen Tätigkeit und des Filmdienstes der Gruppe für Ausbildung im EMD, Hptm. Walter Trüb, hat in der Bundesstadt die Vertreter der Schweizerpresse eingehend über die außerdienstliche Tätigkeit informiert und auch mit einigen Neuerungen auf diesem Gebiet bekannt gemacht. Diese Initiative war sehr zu begrüßen und es wäre zu wünschen, daß die Pressekonferenz ihren Teil dazu beiträgt, der außerdienstlichen Tätigkeit unserer Wehrmänner in der Presse etwas mehr Beachtung und Wertschätzung zu schenken und sie nicht einfach in die Sportveranstaltungen einzureihen.

Neben den verschiedenen Tätigkeitsgebieten der zahlreichen militärischen Verbände und Vereine, sind es vor allem zwei Belange, die für die Armee im Vordergrund stehen:

die Mannschaftswettkämpfe im Sommer und Winter, die außerdienstliche Sommer- und Wintergebirgsausbildung.

Die Gruppe für Ausbildung erhielt als beratende und teilweise auch ausführende Organe folgende Kommissionen zur Seite gestellt:

Militärkommission = Mannschaftskampf im Winter,
Kommission für Wehrsport = Mannschaftskampf im Sommer,
Gebirgskommission = Gebirgsausbildung.

Die Mannschaftswettkämpfe.

Ein einzelner, besonders gut ausgebildeter Wehrmann kann einem Kp.-Kdt., allein eingesetzt, oft nicht immer viel nützen; besonders wenn es um Patrouillenaufträge, Rekognoszierungen, rasche Inbesitznahme von wichtigen Punkten usw. geht. Für solche Aufgaben sollte der Einheitskommandant über mehrere Leute verfügen, die aneinander gewohnt sind, ihre Eigenheiten und Leistungsfähigkeiten kennen und somit im besten Sinne eine Mannschaft (Patrouille) bilden.

Aus diesem Grunde entschloß man sich zur Förderung der Mannschaftswettkämpfe im Sommer und Winter, wobei sich die Vierermannschaften aus der gleichen

Einheit (Stab) zusammensetzen. Bei der Verwirklichung dieses Zieles mußte daran gedacht werden, daß die Voraussetzungen des Aktivdienstes, wo man die Wehrmänner besoldet für einige Tage aufbieten konnte, nicht mehr bestehen und Wettkampffarten gefunden werden mußten, die weder für das Training, noch für die Durchführung des Wettkampfes selbst, den Wehrmann zeitlich stark beanspruchen. Mit Rücksicht auf die zivile Tätigkeit kamen nur Samstagnachmittag und Sonntag für diese Wettkämpfe in Frage.

Um jedoch den militärischen Mehrkampf im Sommer und Winter (Drei-, Vier- und Fünfkampf) nicht untergehen zu lassen, wurde die Betreuung dieser Wettkampfart der Schweizerischen Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf (SIMM) übertragen, die dafür, wie alle militärischen Vereine, einen Bundesbeitrag erhält. Leider mußte der Ski-Einzellauf, wie er an den Winter-Armeemeisterschaften in Davos, Adelboden und Montana ausgetragen wurde, in weiser Beschränkung auf das Nützliche und Notwendige fallen gelassen werden.

Die Winter-Armeemeisterschaften.

Hier war man sich einig, daß nur noch der bewährte und bei uns so traditionelle Skipatrouillenlauf in Frage kommen konnte. Vier Mann einer Einheit bilden eine Patrouille, wobei der Führer Offizier, Unteroffizier oder Soldat sein kann. Die Gebirgstruppen haben in der schweren Kategorie mit einer Leistungsanforderung von 20 bis 30 km Horizontaldistanz und 700 bis 1200 m Steigung zu starten, ebenso die Festungs- und Grenzwächter. Die leichte Kategorie für Feldtruppen sieht 12 bis 20 km Distanz und 400 bis 800 m Steigung vor. Bei beiden Kategorien wird der Lauf mit einer Schießprüfung auf Feldziele verbunden.

In einem Jahr (1949, 1951) finden die Ausscheidungen in den Heeresseinheiten statt, worauf sich im folgenden Jahr (1950, 1952) die besten Patrouillen an den Winter-Armeemeisterschaften messen. Die Beteiligung der letzten Jahre ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Beteiligungsübersicht über gebirgstechische und wehrsportliche Ausbildung außer Dienst.

Jahr	Skipatrouillenlauf		Sommer-Mannsch.-Wettkampf		Winter-Armee-Meistersch.	Sommer-Armee-Meistersch.	Winter-Gebirgskurse		Sommer-Geb'kurse		Total	
	Wett-kämpfe	Wett-kämpfer	Wett-kämpfe	Wett-kämpfer	Wett-kämpfer	Wett-kämpfer	Kurszahl	Teilnehmer	Kurszahl	Teilnehmer	Kurszahl	Teilnehmer
1948	6	1 016	11 *	1 920	600 *	—	8 *	383	2 *	97	28	4 016
1949	13 *	2 000	4	770	—	400 *	9 *	1 016	7 *	447	34	4 633
1950	5	1 096	noch nicht abgeschl.		600 *	—	12 *	1 469	noch nicht abgeschl.		18	3 165
											noch nicht abgeschlossen	
Total	24	4 112	15	2 690	1 200	400	29	2 868	9	544	80	11 814

Den mit * bezeichneten Veranstaltungen konnten Bundesbeiträge (Kostenanteile) ausgerichtet werden. Die übrigen Kurse und Wettkämpfe wurden durch die Truppe selbst finanziert.

Bei dieser Zusammenstellung sind nur Veranstaltungen der Heeresseinheiten berücksichtigt. Brigaden, Regimenter und Bataillone haben auch verschiedene Kurse und Wettkämpfe durchgeführt.

Die Mannschaftskämpfe im Sommer.

In bezug auf Mannschaftszusammensetzung und Führung gilt das, was schon über Skipatrouillenlauf gesagt wurde. Die Bestrebungen gingen vor allem dahin, eine neue Wettkampfart zu finden, die wie Laufen, Schießen, Orientierung im Gelände nach Karte und Kompaß, Handgranatenwerfen, Beobachten, Distanzenschätzen, für jeden Kämpfer wichtig sind. Es mußte dabei aber

nach einfachen Uebungen gesucht werden, die jeder Wehrmann in der Nähe seines Wohnsitzes ohne große Kosten und ohne viel Zeitverlust praktisch üben kann. Aus diesen Ueberlegungen entstand die neue Vielseitigkeitsprüfung: der Sommer-Wettkampf im Gelände.

Erstmals im Jahre 1948 ausgetragen, erfreut sich dieser Wettkampf einer großen Beliebtheit bei der Truppe, dessen Wert auch von den Kommandanten aller



Bomben auf Oerlikon!

← Die von einer FahrerIn gesteuerte Ambulanz wird mit dem Sanitätsmaterial ausgerüstet. Dann geht die Fahrt mit zwei Mann von der Sanitätskolonne los.

Samariter bei der Fixation einer Unterschenkelfraktur. →
(ATP Bilderdienst, Zürich.)

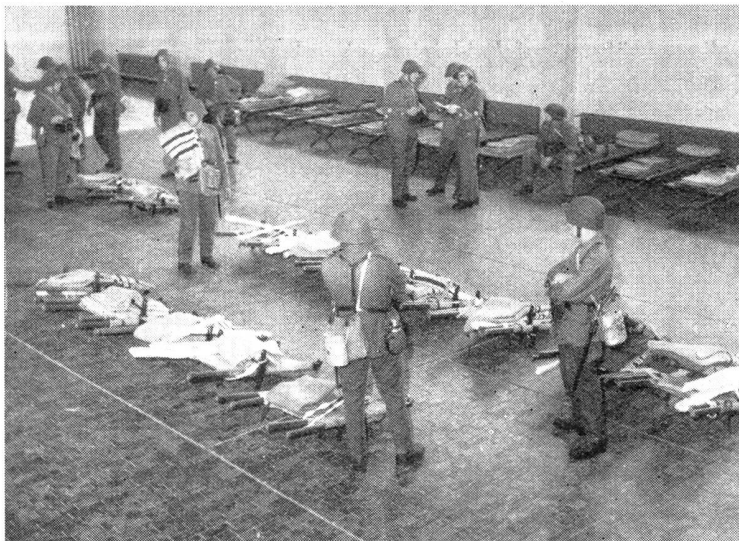


Der letzte Weltkrieg hat gelehrt, daß der Kampf nicht mehr allein an der Front geschlagen wird, sondern daß die Entscheidungen weit hinter der Front, durch massive Bombardierungen der Produktionszentren, der Verkehrsknotenpunkte und der Menschenzusammenballungen in Großstädten fallen können. Beispiele dafür bieten Coventry und London in England, Köln, Essen, Berlin und Friedrichshafen in Deutschland, Tokio, Hiroshima und Nagasaki in Japan. Die Zivilbevölkerung ist in einem bisher noch nie gekannten Ausmaß in den Krieg einbezogen und hat Opfer von einer Größe zu bringen, die oft diejenigen an der eigentlichen Kampffront weit übersteigen. Dieser Entwicklung hat auch die Schweiz Rechnung zu tragen und Vorbereitungen für den Fall zu treffen, daß in einem kommenden Krieg unsere Städte und Fabriken aus der Luft angegriffen werden.

Das Städte-Sanitäts-Detachement Zürich, eine ad hoc gebildete Formation, bestehend aus drei Rotkreuz-Kolonnen und zwei FHD-Sanitäts-Kolonnen, die sich in einem 10tägigen Wiederholungskurs befanden, spielte dieser Tage eine außerordentlich interessante, großangelegte Uebung durch, der die Annahme

zugrunde lag, daß Oerlikon, ein wichtiges Zentrum der schweizerischen Maschinenindustrie, im Zeitraum von drei Stunden dreimal von Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. Die feindlichen Flugzeuge erzielten schwere Treffer in der Maschinenfabrik Oerlikon, in der Werkzeugmaschinenfabrik Bührle, der Accumulatorenfabrik, auf dem Bahnhof und im Hallenstadion, das irrtümlich von den Bomberbesatzungen als Fabrikgebäude betrachtet worden war. Der Angriff forderte rund 80 Verletzte, davon eine Anzahl Schwerverletzte. Es galt nun, die Verwundeten möglichst rasch zu bergen und in die Sanitäts-Hilfsstellen erster ärztlicher Betreuung zuzuführen. Da sich jedoch zeigte, daß die Hilfsstellen dem Andrang nicht mehr gewachsen waren, mußte ein Notspital eingerichtet werden.

Die realistisch angelegte Groß-Uebung, an welcher sich die daran beteiligten Rotkreuz-Männer, FHD-Fahrerinnen und Samaritervereine mit größter Hingabe einsetzten, ließ klar werden, daß sich im Ernstfalle Improvisationen verhängnisvoll auswirken müßten und daß es gilt, in Friedenszeiten Vorkehrungen zum Schutze der Zivilbevölkerung zu treffen. Dazu ist aber die Mithilfe aller notwendig!



Die in Bereitschaft gesetzte Rotkreuz-Kolonne erwartet mit ihrem Sanitätsmaterial den Einsatzbefehl. (ATP Bilderdienst, Zürich.)



Ein Verwundeter erwartet in der Fabrikhalle Nr. 155 den Abtransport in die Sanitäts-Hilfsstelle.

Grade anerkannt wird. Gestützt auf die Erfahrungen der ersten beiden Jahre wurden die Wettkampfbedingungen dahin abgeändert — Weisungen der Gruppe für Ausbildung vom 4. 5. 1950 —, daß die erzielten Leistungen auf den in den Lauf eingelegten militärischen Prüfungen, eine bessere, sich der Wertung der Laufzeit nähernde Bewertung erfahren.

Ausscheidungen 1950 Sommer-Mannschaftswettkämpfe.

1. Division: 27. August, Sviriez (Romont).
2. » 28. Oktober, Aarburg.
3. » 24. September, Bern.
4. » 27. August, Solothurn.

5. Division: 5. Oktober, Aarau.
6. » 24. September, Zürich.
7. » 23. September, Wil (SG).
8. » 1. Oktober, Luzern.
9. » 24. September, Andermatt.
- Geb.Br. 11: 22. Oktober, Kandersteg.
- Geb.Br. 12, Festung Sargans: 3. September, Flims.

Die außerdienstlichen Gebirgskurse.

Es war aus verschiedenen Gründen leider nicht mehr möglich, die während des Krieges kräftig geförderte Gebirgsausbildung im gleichen Ausmaß weiter zu be-

treiben. Durch den Beschluß der eidgenössischen Räte über die Ausbildung der Offiziere wurden einzig die zentralen Sommer- und Wintergebirgskurse von 13 Diensttagen gesetzlich verankert. An diesen Kursen nehmen Offiziere aller Einheiten der Infanterie, der Artillerie, der Genietruppe und der Sanität teil.

Die übrige Gebirgsausbildung ist ganz auf die Freiwilligkeit verwiesen. Aus den folgenden Tabellen ist ersichtlich, welche erfreuliche Entwicklung die außerdienstliche Gebirgsausbildung in unserem Lande genommen hat, nehmen doch jedes Jahr mehr Wehrmänner an diesen freiwilligen Kursen teil.

Freiwillige Sommer-Gebirgskurse 1950.

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1. Division: | 22. Juli bis 2. August, Furka. |
| 3. » | 4. bis 13. August, Furka. |
| 5. » | 9. bis 15. Juli, Furka. |
| 6. » | 29. Juli bis 5. August, Furka. |
| 7. » | 12. bis 20. August, Furka. |
| 8. » | 25. Juni bis 2. Juli, Furka. |
| 9. » | 4. bis 13. August, Furka. |
| Geb.-Br. 10: | 28. August bis 10. September, Riondaz s. Dailly. |
| Geb.-Br. 12, Festung Sargans: | 21. Juli bis 29. Juli, Berninahäuser. |

Militärversicherung und außerdienstliche Tätigkeit.

Nach den bis Ende 1949 geltenden Bestimmungen waren in der außerdienstlichen Tätigkeit nur versichert:

— *Schießwesen:* Angehörige der Armee und Mitglieder der Schießkommissionen gegen Unfälle bei Übungen nach eidgenössischem Programm.

— Die Teilnehmer am *turnerisch-sportlichen Vorunterricht.*

— Die Teilnehmer der *militärtechnischen Vorbildung.*

Für die Teilnehmer an freiwilligen Gebirgskursen der Armee, an wehrsportlichen Wettkämpfen, Kursen und Übungen der Militärvereine, war eine Haftung der Eidg. Militärversicherung ausgeschlossen. Es bestand jedoch die Pflicht, die Teilnehmer bei einer privaten Gesellschaft zu versichern. Das verursachte zum Teil bedeutende Auslagen. Es wurde mit Recht vielenorts als ungerecht empfunden, daß gerade diese wichtigen Gebiete nicht der Militärversicherung unterstellt werden konnten.

(Schluß folgt).

(Forts.)

Einsatz und Aufgabe der Luftlandetruppen

Fallschirmjäger- und Luftlandetruppen wurden bereits vor dem Zweiten Weltkriege in kleineren Verbänden eingesetzt, so im spanischen Bürgerkrieg (Lufttransporte von Nordafrika nach Spanien), bei der Besetzung von Albanien durch die Italiener und bei der Besetzung Oesterreichs und der Tschechoslowakei durch die Deutschen. Erstmals in großen Verbänden traten sie dann vor allem 1940 bei der Besetzung von Norwegen, Holland, Belgien und Dänemark in Erscheinung; später dann beim Feldzug in Griechenland, bei der Besetzung der Insel Kreta im Mittelmeer, ferner in Rußland durch den Einsatz größerer Partisanenverbände weit hinter der deutschen Front und schließlich bei der Invasion der Alliierten.

Der heutige Einsatz von Luftsturm- und Luftlandetruppen stützt sich hauptsächlich noch auf die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und die inzwischen auf den verschiedenen Gebieten (Manöver, Versuche, Forschung) gemachten Fortschritte und neuen Erfahrungen, welche man im Winterkrieg in Verbindung mit Luftlandetruppen in den Polargegenden und dann wieder bei der Berliner Luftbrücke mit der Versorgung einer großen Stadt aus der Luft gemacht hat.

Aus der Fülle der vielseitigen Aufgaben für Luftsturm- und Luftlandetruppen sollen folgende Beispiele herausgegriffen werden: Schnelle und überraschende Inbesitznahme von feindlichen Flugplätzen, Befestigungsanlagen, Stützpunkten und sonstigen wichtigen Objekten, wie Brücken, Bahnknotenpunkte, Arsenale usw. Der Zweck ist, diese Objekte

noch unzerstört in die Hand zu bekommen, um sie bis zum Eintreffen der nachfolgenden Luftlandetruppe, bzw. Erdtruppen, wie Panzerverbände, zu sichern und zu halten. Weitere Aufgaben sind: die Besetzung größerer Feindgebiete, wie z. B. die Besetzung von Norwegen und Holland 1940; ferner die schnelle Verstärkung bereits gelandeter oder vom Feinde eingeschlossener Verbände, wie z. B. bei Narvik in Nordnorwegen, wo die hartbedrängte Kampfgruppe Dietl durch 1000 Fallschirmjäger verstärkt und dadurch aus ihrer mißlichen Lage an der Erzbahn befreit wurde. Eine andere Einsatzmöglichkeit besteht im Ueberfall eines Verteidigungswerkes, wie das z. B. bei der Eroberung des großen und wichtigen Sperrforts Eben Emael im Albertkanal in Belgien der Fall war; hier wurden erstmals Fallschirmjäger in Gleitern direkt auf der Oberfläche des Forts gelandet, welche sofort die Panzerkuppeln, Beobachtungstürme usw. zerstörten und sich den Weg in das Innere der Befestigungsanlage erkämpften und dort 1000 Mann Besatzung über zwei Tage bis zum Eintreffen der Erdtruppen in Schach hielten. Die in der Einleitung dieses Artikels erwähnte Hauptaufgabe der Fallschirm- und Luftlandetruppen, nämlich den Gegner gleichzeitig im Rücken anzugreifen und wichtige Punkte weit hinter der Front überraschend zu nehmen und bis zum Eintreffen der Erdtruppen zu halten, wurde durch die Luftoperation gegen die «Festung Holland» im Mai 1940 durchgeführt. Hier wurden starke Fallschirm- und Luftlandeverbände im Raume Dordrecht-Rotterdam-den

Haag abgesetzt, um alle wichtigen Flughäfen, Brücken usw. unversehrt in Besitz zu nehmen und bis zum Eintreffen der Erdtruppen zu halten. Die Luftlandetruppen sind auch öfters eingesetzt worden zur Bildung von Brückenköpfen, wie z. B. in Italien, Sizilien und Tunis.

Eine andere Aufgabe für Luftlandetruppen ist die Besetzung einer Insel aus der Luft. So wurde die über 200 km lange und ca. 50 km breite Insel Kreta im Mittelmeer 1941 durch vier Fallschirmregimenter und eine Gebirgsdivision (ohne wesentliche Hilfe durch Kriegsschiffe) aus der Luft angegriffen, besetzt und erobert; für den Transport wurden ca. 600 Flugzeuge, Gleiter usw. eingesetzt. Dieses Unternehmen war in mancher Beziehung einzigartig, wie dies der englische Kriegs-Premier W. Churchill in seinen Memoiren erwähnt; diese Luftlandeoperation kostete den Angreifer jedoch über 6000 Tote.

Die Luftlandetruppen können auch eingesetzt werden, um die rückwärtigen Verbindungen des Gegners zu unterbrechen oder abzuschneiden, sowie höhere Kommandoposten auszuheben, wie dies in der Hauptsache von den Russen im Partisanenkrieg weit hinter der deutschen Front praktiziert worden ist.

Eine wichtige Aufgabe der Luftlandetruppen besteht heute auch darin, den Gegner durch Luftlandeoperationen großen Stils zu umfassen, zu überholen und einzukesseln; diese Aufgabe wurde im letzten Weltkriege hauptsächlich noch durch die Panzertruppe gelöst. Aber auch in der Verteidigung können die Luftlandetruppen sehr gute Dienste leisten, wie z. B. zur raschen Inbesitz-

(Fortsetzung Seite 30)